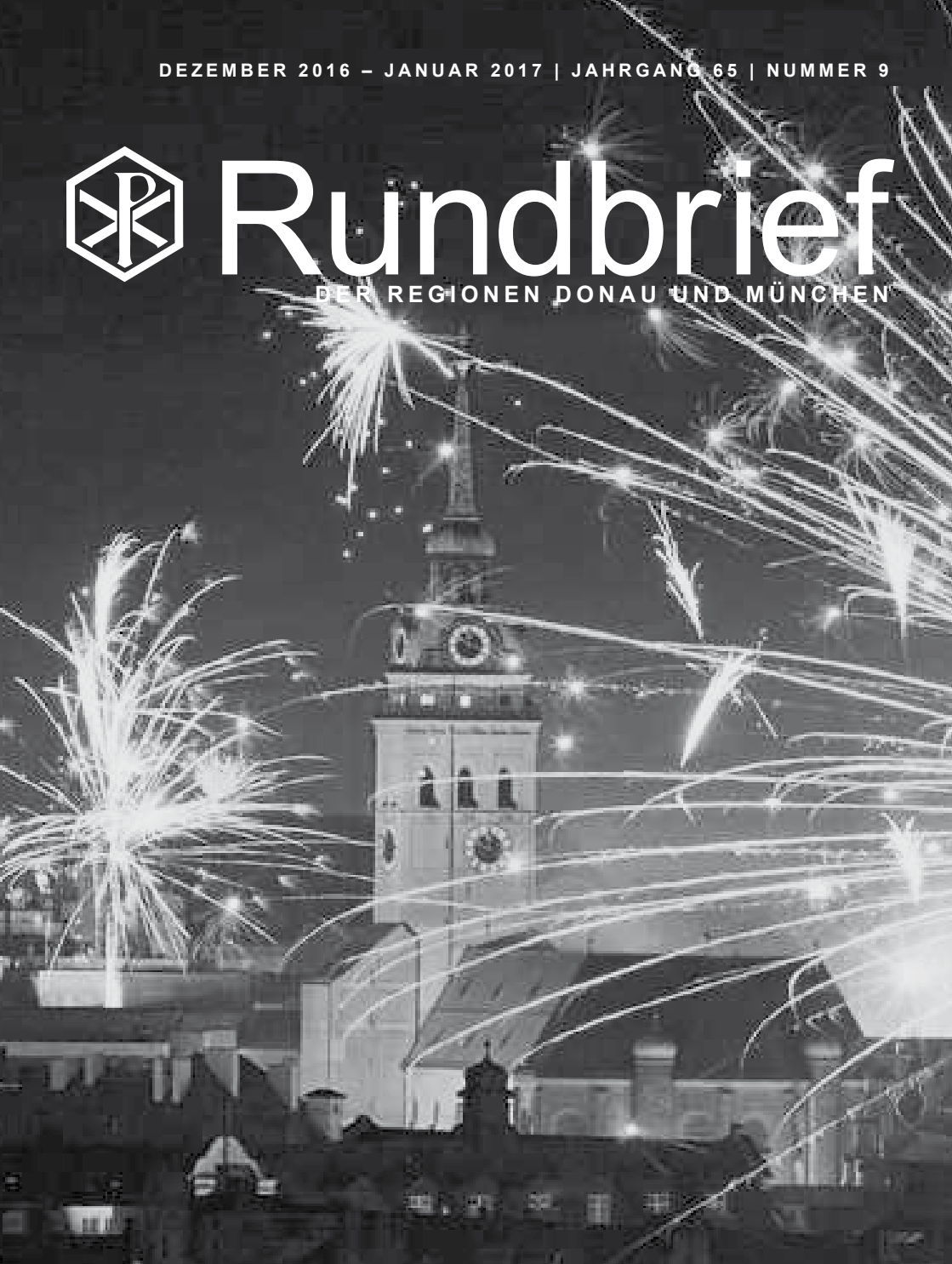


DEZEMBER 2016 – JANUAR 2017 | JAHRGANG 65 | NUMMER 9



Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



ND – EIN BUND KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN

Editorial

ERNST FRANK



Ein Rückblick auf das Jahr 2016 erweckt wahrscheinlich in uns allen gemischte Gefühle. Dieses Jahr ist so gar nicht nach unseren Erwartungen verlaufen. Dass der Sommer erst spät einsetzte, ist wahrscheinlich noch das wenigst Bedeutsame. Viel mehr mussten wir zusehen, wie in Politik, Religion und Gesellschaft die Dinge vielfach aus dem Ruder gelaufen sind. Das Jahr begann schon mit einem Knall, als es in der Silvesternacht in Köln zu den sexuellen Übergriffen kam. Das war Wasser auf die Mühlen der Rechtsorientierten, die den Faktor Angst geschickt zu ihren Gunsten missbrauchen. Der Profiteur – die **AFD** – konnte damit die politische Landschaft kräftig verändern. Einher ging mit dieser Entwicklung für viele ein starker Zweifel, **„ob wir das noch schaffen?“** Bedenklich ist vor allem, dass nominell „christliche Kreise“ zur Flüchtlingsfrage auf Distanz gegangen sind. Ich meine, wir als NDer, jeder einzelne von uns, müssen in der Öffentlichkeit den Mut haben, dann, wenn wir damit konfrontiert sind, die christlichen Werte **Nächstenliebe** und **Barmherzigkeit** entschieden zu vertreten.

Beängstigend ist auch allüberall die Rückkehr der Autokraten, sogar in der vermeintlich demokratisch gefestigten EU. Hoffentlich sind die Demokraten in der EU wachsam und stark genug. 2016 wurde unser Land auch von der

Attentatswelle erfasst. Und wenn Jugendliche sich veranlasst fühlen, **Ungläubige** zu töten, dann muss man sich die Frage stellen, wie kann Religion auf solche Abwege geraten? Aber Religionen haben erfahrungsgemäß eine dunkle und auch böse Seite. In den neunziger Jahren war ich in Gambia beim **Roten Halbmond**, und durfte mit dem Moscheevorsteher eine Moschee besuchen. Auf meine Frage, ob ich da eintreten dürfe, sagte er: **ja, weil Du ein Sohn Gottes bist**. Heute scheint so etwas undenkbar.

Was wird uns 2017 bringen? Jedenfalls das 500 jährige Jubiläum der Reformation. In Deutschland wird dieses Ereignis wohl in entspannter Atmosphäre stattfinden, aber wie anderswo? Kurz vor Redaktionsschluss noch die US-Präsidentenwahl: Das Unerwünschte ist eingetreten. Ausschlaggebend war, wie die Ergebnisse der Wahlbezirke zeigen, die schweigende Mehrheit der Landbevölkerung, die damit ihren Frust gegen Washington zeigte. Der Unterschied zwischen Europa und USA könnte nicht deutlicher gezeigt werden.

Ich wünsche allen eine gesegnete und frohe Weihnacht und für 2017 ein Jahr der Hoffnung, dass sich 2016 mit seinen vielen Problemen nicht wiederholt.

Die Ahnenreihe Jesu

Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

Wir führen in jene vom Propheten Micha gepriesene Stadt. Seine Worte lässt Matthäus die Sterndeuter zitieren, damit es alle erfahren: der Messias ist in dieser Stadt geboren. Bis zum heutigen Tag glauben es die Christen, und die imposante Geburtskirche im Zentrum des heutigen Bethlehems zeugt von diesem Glauben, freilich auch sie, wie viele



andere Heiligtümer in Palästina/Israel aufgeteilt in einzelnen Teilkirchen und Gebetsecken, die jede Religion bzw. Konfession für sich beansprucht. Schwierig in den sich schiebenden Massen das Heilende oder die erwartete Aura des Ortes zu spüren.

Gut, dass unsere Gruppe bereits sehr früh aufgestanden war und auf den Hirtenfeldern eine Andacht halten konnte. Der Morgen war etwas diesig und versprach bereits große Hitze, doch dort auf den Bänken rund um einen Steinaltar, umgeben von schattigen Pinien, knorrig-tausendjährigen Olivenbäumen und bunten Bougainvillea, war es frisch und still.

Wahrscheinlich hatten einige erwartet, wir würden die lukanische Geburtsgeschichte hören, doch die Wahl fiel auf den Anfang des Matthäus-Evangeliums. Der Evangelist, dem es wichtig war, den Messias als Spross eines alt ehrwürdigen Stammes zu präsentieren, beginnt die Ahnenreihe Jesu beim Erzvater Abraham und nach ihm

werden die zahlreichen Namen der Nachkommen aufgezählt, Generation für Generation. Und wir, die ja bereits einige Tage diese Region beschritten/befahren und sehen konnten, dass jedes Fleckchen Erde Spuren von religiösen und frommen, streitenden und kämpfenden Menschen aufweisen, dass jeder Steinhäufen Spuren von Menschheitsgeschichte trägt, die Schicht um Schicht, wie ein Palimpsest, sich fest eingeschrieben haben, ja wir konnten von Jesu Urahnen hören. Mit jedem Namen machte sich eine Geschichte auf, jene vom König David, der es vom Hirtenjungen bis zum Jerusalemer Thron geschafft hat;

jene vom Jakob, betrügend und betrogen und zugleich mit Gott kämpfend und von Gott Gnade empfangend. Oder die von Frauen, die durch List sich Recht verschaffen wie Tamar oder Ruth.

Es gibt zu diesem Text das Bild von Sieger Köder „Stammbaum Jesu“, das einige Ahnen zeigt, Abraham unten, Gott lobend, die Arme weit ausgebreitet, mittig Mose mit den Gesetzstafeln (die „Magna Charta“ Israels in den Worten vom Bundesbruder Theo Schmidkonz SJ), um ihn herum Jakob, David, Johannes der Täufer und Josef. Und oben Maria, die in ihren Händen das Christuskind hält und es der Welt zeigt.

*Gott, ich möchte
aufschauen und glauben wie Abraham,
träumen von dir wie Jakob/Israel.*

*Ich möchte
wie Mose festhalten an deinem Wort,
wie David beten und singen können,
wie Johannes der Täufer Zeugnis geben,
wie Josef da sein zur rechten Zeit.*

*Gott, ich möchte wie Maria
die Größe deines Erbarmens preisen,
auf Seiten der Armen und Kleinen stehen,
den Menschen Jesus nahe bringen.*

*Und – ich möchte
Mensch werden wie Jesus, dein Sohn,
nur Mensch, ganz menschlich – wie ER.*

In diesem Sinne wünschen wir uns allen diese jesuanische Menschwerdung, heilbringend für andere und für uns selbst.

LUISA COSTA HÖLZL

Dort, in Bethlehem, auf den Hirtenfeldern, beteten und sangen wir das Morgenlob, ganz gegenwärtig und zugleich wissend, dass wir selbst uns in einer langen Reihe des Glaubens befinden. Auch wissend, dass gerade diese Weltregion, die wir für einige Tage bereisen durften, Ursprung und Weitergabe der abrahamitischen Religionen ist und gerade deswegen für die Welt sinnstiftend und hoffnungsvoll sein könnte und sollte. Die Friedensbotschaft der Engel bleibt zunächst Vision...

Am Ende sagten wir mit den Worten von Schmidkonz dieses weihnachtliche Gebet auf:

Brich dem Hungrigen dein Brot



Werkwoche im Kloster Roggenburg vom 28.12.16 – 2.01.17

Kurz-Entschlossene sind herzlich willkommen!

Wir freuen uns über Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Region. Auch für Tagesgäste und Nicht-Mitglieder steht die Werkwoche offen. Selbstverständlich haben die Kinder und Jugendlichen ihr eigenes Programm zu diesem Thema.

Über Ulm ist das wunderschöne, barrierefreie Bildungshaus zwischen Ulm und Memmingen sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Beginn um 16:00 Uhr, Abreise nach dem Mittagessen.

ND-Mitglieder 335 €
Nichtmitglieder 385 €
Kinder ab 3 Jahren 80 €
Junge Menschen zwischen
16 und 25 Jahren 160 €
Einzelzimmerzuschlag 10 €/Nacht

Für das Vorbereitungsteam:
Inge und Ulrich Huber
Wintergerstweg 6
87700 Memmingen
Tel.: 08331 65516
inge.ulrich@familiehuber.de

Schüler ergänzen die Bayernhymne

An einem Wettbewerb, für die Bayernhymne eine 3. Strophe zu texten, beteiligten sich über 500 Schüler aus 70 Schulen an der nicht ganz leichten Aufgabe, eine moderne dritte Strophe in die Melodie und Taktung der Bayernhymne einzupassen. Als Sieger gingen drei Schüler von der Beruflichen Oberschule Bad Tölz hervor. Ihr prämiertes Text, der optimal die Anforderungen erfüllt, lautet:

Gott mit uns und allen Völkern;
ganz in Einheit tun wir kund:
In der Vielfalt liegt die Zukunft,
in Europas Staaten-Bund.
Freie Menschen, freies Leben,
gleiches Recht für Mann und Frau,
goldne Sterne, blaue Fahne
und der Himmel weiß und blau

Weniger Glauben – weniger Kultur

ein Blick über die Grenze zu unseren östlichen EU-Nachbarn ČR

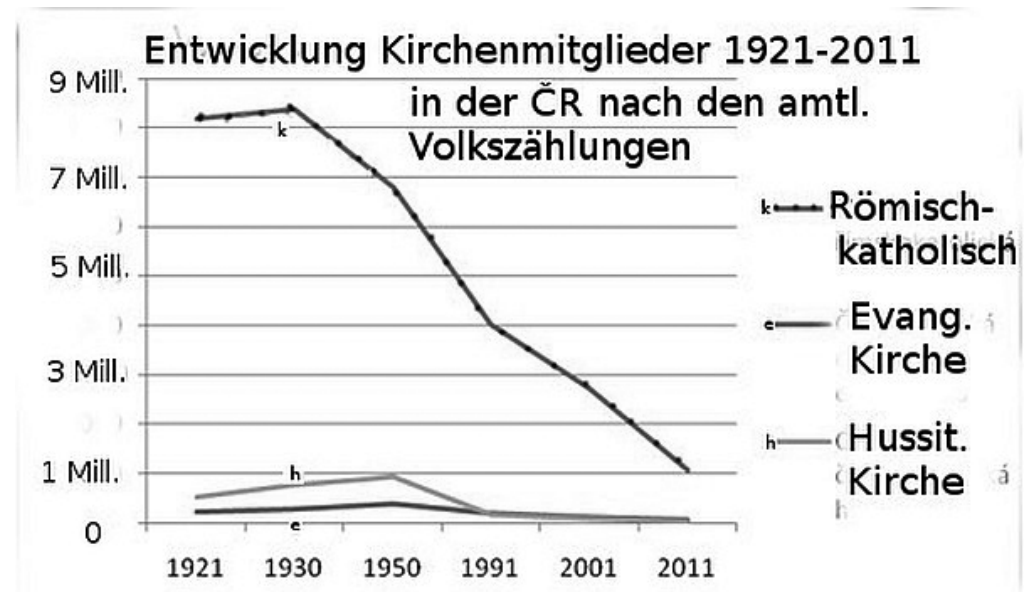
Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg waren, zum Beispiel durch Bombardierungen, in Bayern mehr kirchliche Kulturgüter beschädigt als in der benachbarten tschechoslowakischen Republik. Was der Krieg aber nicht schaffte, ist dann dem tschechischen Nationalismus und der kommunistischen, äußerst kirchenfeindlichen, Gewaltherrschaft und Ideologie, die auch nach der Wende von 1989 stark nachwirkt, gelungen. Kirchengebäude verschwanden, verschwinden oder werden bestenfalls, mit EU-Förderung, in Ausstellungs- und Kulturräume umgewandelt. Kirchliche Kulturdenkmäler in der Landschaft werden gestohlen, verschmutzt, blindlings zerstört oder werden weggesperrt. Dabei ist die in Europa einmalige Komposition von Landschaft und barocken Heiligenfiguren eine Kulturleistung auf tschechischem Boden, auf die eigentlich jeder Landesbewohner stolz sein könnte. Die Presse verkündet das, aber mit wenig Wirkung, denn: Kulturgüter verschwinden Stück für Stück.

Ich will das an einem konkreten Beispiel veranschaulichen:

Es war der Bevölkerung bekannt, wo in der böhmischen Landschaft, so wie in den Bergen bei uns Wegkreuze stehen, kunstvoll aus der Barockzeit gestaltete Heiligenfiguren standen. Ein

Aufruf des nationalen Denkmalamtes (NPU) im Jahr 2002 förderte an die 200 solcher Denkmäler aus Straßengräben und Müllhalden wieder hervor, so auch die Figur des Hl. Johannes von Nepomuk in Dobschenitz (Dobřenice). Der kleine Ort westlich von Königgrätz (Hradec Králové) hat, neben der Kirche ein Wirtshaus und ein Landschloss und in dessen Parklandschaft, nun ein öffentliches Erholungsgebiet, wurde die Figur nach einer ersten Restaurierung wieder platziert. Schöpfer dieser Figur ist der deutschböhmisches Barockbildhauer Franz G. Patzak (1670 – 1742), dessen Werk in Ostböhmen mich, auch aus familiären Gründen, sehr interessiert.

Wie ich mit dem auf der Homepage der Gemeinde gefundenen Lagebild der Figur in Dobschenitz auftauche, den Park durchsuche, finde ich die Statue nicht. Die meisten Jogger im Park schütteln den Kopf, wenn ich das Bild zeige. Nur einer weiß, dass sie auf dem abgesperrten Grundstück der Pfarrkirche sein könnte. Da gäbe es einen von außen nicht einsehbaren, auch dem Schutz vor saurem Regen dienenden Holzkasten – in dem müsse wohl der Hl. Johannes von Nepomuk sein. Aber so wie die meisten Kirchen in Tschechien am Land abgesperrt sind, komme ich auch nicht auf das



GRAFIK: ENTWICKLUNG DER 3 CHRISTLICHEN KIRCHEN 1921 – 2011

Grundstück der Kirche – Mauern und ein mit einer riesigen Kette verschlossenes Tor hindern mich daran. Der Pfarrer, den ich am nächsten Tag nach der 8 Uhr Messe traf (wir waren nur zu dritt, er konnte leider nicht lateinisch, so dass ich mir mühsam mit dem tschechischen Gotteslob weiterhalf) erklärte mir, dass die Figur des Hl. Johannes von Nepomuk, kaum dass sie aufgestellt war, beschädigt und verschmutzt wurde. Die Täter konnten nicht gefasst werden, sie werden vielleicht von der Bevölkerung gedeckt. Immerhin war die Figur noch

da. Aus dem nationalen Denkmalamt in Prag habe ich erfahren, dass nicht nur Kreuze, Heiligenscheine und Putten von den Barockfiguren abmontiert und u.a. nach Deutschland verkauft werden, es werden sogar ganze Figuren per Lastwagen abtransportiert. Und: es gibt dabei keinen Aufschrei in der örtlichen Bevölkerung. Ja natürlich, die kleine Schar der Journalisten und Intellektuellen berichten und reden kritisch und überraschend kirchenfreundlich darüber – sie haben aber keine Wirkung auf die Masse der Bevölkerung.



DER GERETTETE HL. JOHANN V. NEPOMUK , WIEDER IN DER LANDSCHAFT

Es gibt dafür drei Ursachen:

1. Mit christlichen Symbolen und Heiligen kann die große Mehrzahl der Bürger in Tschechien nichts mehr anfangen; die Zahl der Mitglieder der drei christlichen Kirchen (die größte ist mit 10,4% – Volkszählung 2011 – die ka-

tholische) ist auf 11,3% der Bevölkerung gesunken.

2. Gerade die überwiegend mit Deutschböhmen besiedelten Randgebiete der tschechoslowakischen Republik wurden nach deren Vertreibung mit entwurzelten Menschen völlig anderer Regionen aufgefüllt, die ihrerseits, etwa aus dem Wolgaraum, unfreiwillig umgesiedelt wurden. Sie haben keinen Bezug zur Tradition örtlicher Kulturgüter, wie zum Beispiel zu Kapellen und Barockfiguren.

3. Siebzig Jahre lang wurde in den Schulen (auch in der Lehrerbildung, daher wird die Wirkung noch anhalten) das Märchen verbreitet, dass nach der Schlacht am Weißen Berg (1620) in die tschechische Kultur das „Temno“, die Zeit der Finsternis, hereingebrochen sei. Heute weiß man, dass gerade in dieser Zeit zum Beispiel wesentliche Elemente der tschechischen Sprache entwickelt und kultiviert wurden. Und die in Tschechien weit verbreitete Barockkunst – mein Geburtsort Prag ist eine weltweit einmalige Ansammlung davon – sei Ausdruck und Mittel der Unterdrückung der Tschechen durch die deutschen Habsburger. Also hat man als Tscheche die Barockkunst abzulehnen. Die kleine Schar der Touristikfachleute, Künstler, Journalisten und Intellektuel-



DER IM HOLZKASTEN WEGGESPERTE HL. JOHANN V. NEPOMUK

len sieht das anders, aber, siehe oben, bis jetzt noch ohne erkennbare Wirkung auf die Masse.

Ich hoffe, dass diese Ursachen nicht ewig wirken. So habe ich erlebt, dass die Enkel, die jetzt um die 20 Jahre alt sind, der 1945 aus der Ferne in den Heimatort meines Vaters in Westböhmen angesiedelten Fremden am Ort auch die Florianskapelle fachgerecht restauriert haben.. Von mir wollten sie nur noch wissen, zu welchen Zeiten nun eigentlich die Glocken, die ja gut

funktionieren, zu läuten sind.

Wir sollten uns nicht zu schade sein, das meine ich, bei unserem Besuch im Nachbarland darüber hinaus „a bisserl“ missionarisch zu wirken. Vielleicht ist z. B. ein Fremdenführer dankbar, wenn wir ihm vermitteln, was christliche Symbole und Heilige überhaupt für den Christen und für jeden Menschen bedeuten.

WERNER HONAL

Phöbe und Junia, zwei weibliche Amtsträger

Zur Geschichte eines Frauenamtes in der Kirche

Die ersten Jahrhunderte in der Kirche kennen offensichtlich ein Frauenamt mit der Bezeichnung „Diakonin“ bzw. „Diakon“ – mit unterschiedlichen Aufgaben, im Osten der Kirche verbreiteter als im Westen.

Um das Jahr 55 schreibt Paulus, vermutlich von Korinth aus, einen großen und theologisch umfangreichen Brief an die christlichen Gemeinden in Rom, den er durch Phöbe überbringen lässt. Gegen Ende des Briefes, im 16. Kapitel, folgt wie in römischen Briefen üblich eine längere Grußliste. Darin heißt es:

Ich empfehle euch Phöbe, unsere Schwester, die διάκονος der Gemeinde von Kenchreä ist; nehmt sie im Namen des Herrn auf wie es Heiligen zukommt und steht ihr in jeder Sache bei, in der sie euch braucht; sie selbst hat vielen, darunter auch mir geholfen...

... Grüßt Andronikus und Junias/Junia (Juvia), die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis waren; sie sind angesehen als Apostel und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt...

Kenchreä war eine Hafenstadt etwa 7 km südöstlich von Korinth. Während nun in vielen Bibelübersetzungen dann, wenn der Begriff διάκονος im Zusammenhang mit einem männlichen Namen vorkommt, dieser durch Diakon übersetzt wird, hat es sich fast



HAGIOS ANDRONIKOS, HAGIA JUNIA UND DER HEILIGE ATHANASIOS AUF EINER IKONE

eingebürgert, dass im Zusammenhang mit einem weiblichen Namen nur von Dienerin geschrieben wird. So auch in der sog. Einheitsübersetzung von 1972. Phöbe hatte aber nach heutiger Ansicht tatsächlich ein Amt in ihrer Gemeinde inne. Welche Aufgaben genau mit diesem Amt verbunden waren, bleibt noch zu klären.

Origines (185-254), damals ein viel beachteter Exeget, schrieb hierzu: „Diese Stelle lehrt mit apostolischer Autorität, dass auch Frauen zum Dienst in der Kirche bestellt werden.“ In der **Didascalia Apostolorum**, einer in Syrien etwa um 230 verfassten Gemeindeordnung, finden sich folgende Sätze: „Darum, o Bischof, stelle Arbeiter und Helfer an...und stelle sie als Diakonen an, sowohl einen Mann zur Beschickung der vielen nötigen Dinge als auch eine Frau zum Dienst

bei den Frauen. Es gibt nämlich Häuser, wohin du einen Diakon zu den Frauen nicht schicken kannst, um der Heiden willen, eine Diakonin aber wirst Du schicken können.“

Das Diakonsamt sowohl der Frau wie auch des Mannes war in den Anfängen ein neben dem Bischofsamt und dem Priesteramt völlig unabhängiges Amt, nicht wie heute primär eine Vorstufe für höhere Weiheämter. Aber auch dieses Diakons-Amt, auch das der Frau, war eindeutig ein Weiheamt. Das beweist ein Zitat aus den **Constitutiones Apostolorum**, einer weiteren syrischen Gemeindeordnung um 380 zur Amtseinführung einer neuen Diakonin: „O Bischof, du wirst ihr unter Beistand des Presbyteriums, der Diakonen und Diakoninnen die Hände auflegen und sprechen: Ewiger Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, Schöpfer des Mannes und des Weibes, du hast ...es nicht für unwürdig erachtet, dass dein eingeborener Sohn aus einem Weib geboren wurde. Siehe auch jetzt selbst auf deine Dienerin, die zu deinem Dienst gewählt worden ist, und gib ihr den Hl. Geist, reinige sie von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, dass sie das ihr anvertraute Werk würdig verrichte zu deiner Ehre und zum Lobe Christi, mit welchem Dir und dem Hl. Geist Ehre und Anbetung sei in Ewigkeit.“

Das Konzil von Chalcedon (451) legt fest: „Eine Frau, die zur Diakonin geweiht wird, darf nicht unter 40 Jahre alt sein, sie muss gründlich geprüft werden. Wenn sie, nachdem sie die Weihe empfangen hat und im geistlichen Dienst steht, sich verheiratet, ...so soll sie mit ihrem Mann ausgeschlossen werden.“

Im westlichen Bereich der Kirche war offensichtlich der Widerstand der Männer gegen den Einfluss der Frauen oder gar gegen ein Weiheamt von Frauen größer als im Osten. Die Position in dieser Frage war möglicherweise auch ein Grund für die erste große Spaltung der Kirche in die römische Westkirche und in die sog. orthodoxen Ostkirchen.

Die **Synode von Nimes (394-96)** stellt fest: „Es wurde von einigen erzählt, dass – entgegen der apostolischen Disziplin und unbekannt bis zum heutigen Tag Frauen, man weiß nicht wo, in einen levitischen Dienst eingesetzt worden zu sein scheinen. Dies erlaubt die kirchliche Disziplin nicht, denn es ist unpassend.“

Eine andere Art, den in der frühen Kirche offensichtlich großen Einfluss der Frauen für die Zukunft herunter zu spielen, war es, einen weiblichen Namen in den nachfolgenden Übersetzungen einfach durch einen männlichen Namen zu ersetzen. Dafür ist

das oben zitierte zweite Zitat der paulinischen Grußformel ein gutes Beispiel. Der Begriff *Juuiav* stellt einen Akkusativ dar und kann rein formal der Akkusativ eines Männernamens *Junias* sein wie auch der Akkusativ des Frauennamens *Junia*. Forschungen haben nun ergeben, dass auf römischen Grabinschriften und Dokumenten sich nirgend der Männername *Junias* findet, wohl aber über 250 mal der Frauename *Junia*. Die heutige Forschung nimmt an, dass es sich bei Andronikus und *Junia* um ein Ehepaar handelte.

Diese *Junia* wird nun von Paulus als Apostolin bezeichnet. Dazu eine notwendige Klarstellung. Beim Begriff *Apostel* unterscheidet Paulus einerseits die Zwölf, die immer mit Jesus unterwegs waren, und andererseits benennt er auch alle diejenigen, denen wie ihm selbst Jesus nach der Himmelfahrt noch erschienen ist, als *Apostel*. Eine besondere Aufgabe war mit diesem Titel nicht verbunden, es war keine Amtsbezeichnung. Wahrscheinlich gehörten *Andronikus* und *Junia* zu jenen griechisch sprechenden Juden, die nach der Lynchjustiz an *Stephanus* aus *Judäa* fliehen mussten, daraufhin in *Samaria* und *Syrien* missionierten und später nach *Rom* gekommen sind.

Bis ins späte Mittelalter gibt es keinen einzigen Bibelexegeten, der den Akkusativ männlich deutet. Der Kirchen-

lehrer *Chrysostomus* (um 350 – 407) schreibt über *Junia*: „Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie sogar für würdig gehalten wurde, den Aposteltitel zu tragen.“ *Aegidius von Rom* (um 1245-1315) ist der erste erkennbare Autor; der aus dem Akkusativ *luuiav* den Männernamen *Junias* folgerte.

Auch die Einheitsübersetzung von 1972 redet von *Junias*. Die neue Bibelübersetzung wird dies aber korrigieren.

Die Ämter in den ersten drei Jahrhunderten der Kirche:

Das Christentum breitete sich als „Stadtreligion“ aus. Die ersten Gemeinden im Heidenbereich versammelten sich vorwiegend in den Häusern wohlhabender ehemaliger Juden und von bekehrten Heiden und feierten in diesen Häusern das Gedächtnis des Abendmahles. Ob es als Vorsteher solcher Eucharistiefiern schon von Anfang an das Amt eines Priesters gab, ist ungeklärt. Die Frauen spielten als Gastgeberinnen natürlich eine wichtige Rolle, fungierten möglicherweise auch als Vorsteher solcher Gottesdienste.

Der Leiter einer Reihe von solchen Gemeinden war der Episkopus, der Bischof. Er sollte verheiratet sein und sein Haus in ordentlichem Zustand halten. Ihm zur Seite stand ein weibli-



cher oder männlicher Diakon. Wobei durchaus weibliche Diakone teilweise deshalb bevorzugt eingesetzt wurden, weil sie z.B. bei den Taufen von Frauen gebraucht wurden und weil sie bei der Verkündigung an Frauen, die ans Haus gebunden waren, eingesetzt werden konnten, ohne dass ein Gerüde entstand.

Möglicherweise gab es in der alten Kirche sogar das Amt einer weiblichen Bischöfin. Jedenfalls ließ *Papst Paschalis I.*

(817-824) in *Rom* die Kirche *Santa Prassede* renovieren und um eine Kapelle erweitern, die mit prächtigen Mosaiken ausgestaltet wurde. Sie war gedacht als Sammelort für Reliquien und als Begräbnisstätte für seine Mutter *Theodora*. Auf einem der Mosaiken sind vier Frauenköpfe dargestellt. Von links *Theodora*, daneben *Sancta Praxedis*, *Maria* und *Sancta Pudenciana*, die Schwester von *Praxedis*. Links von *Theodora* ist senkrecht ihr Name angegeben, über

ihrem Kopf als Titel „EPISCOPA“, also Bischöfin! Ein *Papst* nennt also eine Frau öffentlich Bischöfin. Es wurde argumentiert, dass *Episcopa* nur ein Ehrentitel für die Frau eines Bischofs sei. Aber der Name ihres Ehemanns ist als Vater von *Papst Paschalis im Liber Pontificalis* festgehalten: *Bonosus*, ohne jeden kirchenamtlichen Titel. Der rechteckige Heiligenschein bedeutet,

dass *Theodora* zur Zeit der Anfertigung des Mosaiks noch lebte. Die letzten Buchstaben des Namens *Theodora* wurden später offensichtlich „ausgebessert“.

Zur Abfassung dieses Artikels hat mir *Theresia Hauser* Material aus ihrer umfangreichen theologischen Bibliothek zur Verfügung gestellt. *Theresia*, ehemals Bundesvorsitzende des *BDKJ* und Leiterin der Frauenseelsorge in der *Erzdiözese München*, hat sich stets für die Förderung und Anerkennung der Arbeit der Frauen in der Kirche stark gemacht. Auf ihre Initiative geht u.a. die Einführung des Amtes der Gemeindeferentin mit festgelegter Besoldungsordnung zurück. Sie verstarb im August dieses Jahres. Bei dem Gedenkgottesdienst, den die Frauenseelsorge am 15. Oktober in *Maria Eich* gestaltete und für den *Theresia* selbst bereits vor sechs Jahren die wesentlichen Texte und Lieder festgelegt hatte, stand als letzter Satz auf dem von ihr zusammengestellten Liedzettel folgender Satz:

Was die Ämter der Frauen in der Kirche betrifft, geht es mir wie Mose:

Er sah das verheißene Land. Er selbst aber hat es nicht mehr betreten.

Ehrung für Dr. Adalbert Mischlewski in Saint-Antoine

Die Forschungen über den Antoniterorden führten Bbr. Dr. Adalbert Mischlewski, Grafing, zu einer jahrzehntelangen Freundschaft mit den Verantwortlichen des Département-Museums in Saint-Antoine. Vom 16. bis 18. September 2016 trafen sich herausragende Wissenschaftler verschiedenster Provenienz zu einer Studientagung, die sich mit dem Kirchenbau der Abbaye de Saint-Antoine, dem Mutterkloster der Antoniter befasste. Als Ehrengast eingeladen war auch Bundesbruder Adalbert Mischlewski, Historiker und langjähriger Vorsitzender des Antoniter-Forums. Zum Abschluss der Studientage wurde ein neuer Teilbereich des

Département-Museums, der die Geschichte des Mutterhauses der Antoniter nach den neuesten museumspädagogischen Erkenntnissen darbietet, dem Publikum vorgestellt. Bei dem anschließenden Empfang erhielt Ehrengast Adalbert Mischlewski aus der Hand von Jean-Pierre Barbier, Präsident und Abgeordneter des Départements Isère, die Ehrenmedaille des Départements für seine Verdienste um die Erforschung des Antoniterordens.

Adalbert Mischlewski feierte übrigens am 22. November 2016 seinen 97. Geburtstag!

MANFRED SCHERTLER,
WEINHEIM/BERGSTRASSE

Der Antoniter-Orden wurde 1095 als Laienbruderschaft in Südost-Frankreich gegründet. Seine Aufgabe war die Behandlung am sog. Antoniusfeuer Erkrankter. Ab 950 trat die Krankheit europaweit auf und soll etwa 40.000 Opfer gefordert haben. Ursache war der Verzehr von Roggenprodukten, die mit dem Mutterkornpilz verunreinigt waren. Sie bewirkte eine Verengung der Blutgefäße, schädigte Herz und Nieren und führte zum Ab-

sterben von Fingern u. Zehen. Durch seine Erfolge bei der Behandlung breitete sich der Orden rasch aus und betreute im 15. Jhd. europaweit 370 Spitäler. Mit der Entdeckung der Ursache sank rasch auch die Zahl der Erkrankten und der Orden verlor seine Bedeutung. Die letzten der 33 in Deutschland verbliebenen Häuser wurden 1717 durch päpstliches Dekret dem Malteserorden inkorporiert.

R.W.

Weihnachtswunder

WALTER RUPP SJ

Niemand kann erklären, warum am Weihnachtstag die Luft so rein und die Natur so feierlich gestimmt ist; warum die Sonne schon bei ihrem Aufgang freundlicher als sonst dreinblickt und die Wolken nachdenklicher vorüberziehen; ja warum sogar die Flocken, die vom Himmel fallen, vor Freude tanzen und nicht verbergen können, dass sie glücklich sind. An keinem Abend kann man die Sterne so funkeln sehen, als würden sie sich angeregt miteinander unterhalten. An keinem Abend verbreitet sich über den ganzen Himmel hin ein so helles Licht, als hätte jemand die Tür des Himmels einen Spalt geöffnet. Und wer seine Ohren auf tut, kann aus weiter Ferne Gesänge hören, die kein Menschenchor zustande bringt.

Allerorten beteuern Hirten, sie hätten bemerkt, dass ihre Schafe, die sonst wahrlich nicht gesprächig sind, sich am Weihnachtsabend gern über das Ereignis von Bethlehem unterhalten, das sie bis heute als ihr schönstes Erlebnis in Erinnerung behalten haben, weil sie bei der Geburt des Jesuskinde dabei sein durften. Förster oder Waldarbeiter wollen beobachtet haben, dass am Weihnachtsabend das scheue Wild alle Furcht abstreift, Hasen und Rehe ihr Versteck verlassen und neugierig an den Rand des Wal-



des eilen, weil sie dem Geläut der Glocken, die zur Weihnachtsmette rufen, lauschen möchten. Mancher Tierliebhaber versichert, dass sein Haustier, dem sonst jede Art menschlicher Musik zuwider ist, am pausenlosen Abspielen der immer gleichen Weihnachtslieder Gefallen findet, ja, mancher Tierliebhaber will sogar herausgefunden haben, dass am 24. Dezember jedes Tier seine angeborenen Verhaltensweisen ablegt: die Vögel in der Weihnachtsnacht wach bleiben und in ihren Nestern, ähnlich wie die Menschen, feiern; sogar die wilden Tiere ihrem Jagdtrieb widerstehen, Katzen keine Mäuse jagen und Wölfe

keine Schafe reißen, und in der ganzen Tierheit überall auf der Erde Friede herrscht.

Seitdem es das Weihnachtsfest gibt, kann, wer nur will, mit Verwunderung erleben, dass sogar die Menschen, die doch sonst das Nachdenken nach Kräften meiden und sich nur ungern von ihren schlechten Eigenschaften trennen, am Weihnachtsabend einfühlsam und liebenswürdig sind. Es kommt an diesem Tag nicht selten vor, dass Menschen, obwohl sie von ihresgleichen nicht viel halten, Nachbarn behandeln, als wären sie Geschwister; dass Väter frühzeitig nach Hause kommen, damit sie mit ihren Kindern spielen können; dass Vorgesetzte einmal nicht auf ihre Untergebenen herabsehen, und Kollegen mit Kollegen kollegial umgehen, oder mancher, dem man das nie zugetraut hätte, auf einmal Lust verspürt, andere zu beschenken.

Am Weihnachtstag geschehen vielerorts viele für unmöglich gehaltene Wunder: Niemand kann erklären, wie so Jugendliche an diesem Abend lieber zuhause bleiben als in Diskotheken zu gehen. Es fällt auf, dass an diesem Abend Betrunkene nicht toben oder fluchen, sondern überaus bewegend über ihre Kindheitserinnerungen

reden; dass da Verkehrsteilnehmer gerne und geduldig an den Ampeln warten, Geschwindigkeiten unterschreiten, und in jedem Polizisten einen Schutzengel sehen. Am meisten wundern sich die Fernsehzuschauer, wie geistig anspruchsvolle oder nachdenkliche Texte und Geschichten, auch wenn sie etwas Religiöses enthalten, ins Fernsehprogramm geraten konnten, und warum sich die Moderatoren für das Intimleben ihrer Gäste überhaupt nicht interessieren. Mettenbesucher haben Mühe zu verstehen, dass dem Pfarrer, der während des Jahres mit seinen Predigten große Mühe hat, Worte eingefallen sind, die das Herz anrühren. Das größte Wunder aber ist, dass mancher Zweifler einmal nicht am Glauben, sondern an seinen Zweifeln zweifelt und nicht wenige Atheisten in der Weihnachtsmette mit feuchten Augen das 'Stille Nacht' mitsingen.

Das letzte Weihnachtswunder ereignet sich dann kurz nach Mitternacht, wenn mit dem Glockenschlag, fast in einem Augenblick, alles wieder wird, wie es immer war, als wäre Weihnachten nie gewesen.

Kurzpredigt für Traditions-Christen: *Ihr nennt Euch Christen. Mit welchem Recht? Ihr habt Euch gegen Eure Tau-*

fe nicht gewehrt und es geschehen lassen, dass man Euch im Katechismus unterweist. Man hat Euch nicht gefragt, ob Ihr Christen werden wollt. Habt Ihr zu Eurem Glauben schon irgendwann einmal Ja gesagt? Wenn Ihr Euch weiter so passiv verhaltet, werdet Ihr es nie!

Kurzpredigt zum Weihnachtsfest: *Man hat Euch die Weihnachtsgeschichte zu früh erzählt, in einem Alter, in dem man gerne Märchen hört. Man hat Euch zu früh auf Weihnachtsmärkte mitgenommen. Ihr habt zu häufig den vorweihnachtlichen Kaufhausrummel mitgemacht. Ist es da verwunderlich, wenn Euch der Unterschied zwischen einem Christkindl und einem Weihnachtsmann Mühe macht und Ihr Kindheitserinnerungen, Märchen und biblische Erzählungen nicht auseinander halten könnt?*

Kurzpredigt zum Jahresanfang: *Wenn ihr klug seid, folgt nicht den Rat schlägen der Illustrierten, die alle Jahre mit neuen Prognosen irren! Sucht Euer Schicksal auch nicht in den Sternen! Ihre Zahl ist unbegrenzt, wie soll man da wissen, an welchen Stern man sich wenden soll. Sie sind Lichtjahre entfernt. Wer kann es sich da in seinem kurzen Leben leisten, ihre Antwort abzuwarten? Fragt nicht das*

Schicksal, sondern fangt zu leben an! Das Schicksal hat sich bisher stets gefügt, wenn man es in die Hand genommen hat.

Kurzpredigt für den Alltag: *Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag. Deshalb kann nur er es sich erlauben, in den Tag hinein zu leben. Wir Menschen tun gut daran, uns daran zu erinnern, dass unser Leben einem Windhauch gleicht. Wir sollten die wenigen Sekunden, die wir hier sind, sinnvoll ausgestalten.*

Kurzpredigt für Schlafwandler: *Die Bibel berichtet oft von Träumen, die Gott schickt. Auch Josef von Nazareth hatte Träume, aber nur während er schlief. Erst in der modernen, nachbiblischen Zeit wurden die Träume erfunden, die man auch bei Tag träumen und von Psychotherapeuten deuten lassen kann. Hütet Euch vor den Träumen, die man im Wachzustand träumen kann! Träumt nur im Schlaf!*

Nachrichten

AUS KIRCHE,
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Kardinal Rainer Woelki hält es für „wenig hilfreich, dass das Zentralkomitee der deutschen Katholiken jetzt wieder die Debatte über den Zölibat entfacht.“

Zum **Priestermangel** hat eigentlich auch Jesus seinerzeit schon Stellung genommen, wenn er (Lk 10,2) feststellt: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“. Die Frage ist also: Glauben wir als Christen überhaupt noch an die Kraft des Gebetes?

Bis zum **2. Laterankonzil 1139** gab es sowohl verheiratete als auch unverheiratete Priester. Das Konzil legte nun fest, dass „höhere Kleriker, die geheiratet haben oder eine Konkubine halten, Amt und Benefizium verlieren und dass Messen von Priestern, die eine Ehefrau oder Konkubine haben, „nicht mehr gehört werden“ dürfen.

Vertreter der beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland haben Ende Oktober eine **gemeinsame Pilgerreise ins Heilige Land** unternommen. Als „bedeutsamen Schritt zur Versöhnung der beiden Kirchen in Deutschland“ haben Landesbischof Bedford-Strom und Kardinal Marx dieses Ereignis bezeichnet.

Das 2017 anstehende **Jubiläum „500 Jahre Reformation“** wäre für Kardinal Marx dann gut, „wenn man wirklich sagen kann, diese beiden Kirchen, die römisch-katholische und die evangelische, die bekommt ihr nicht mehr auseinander. Und wenn wir den Menschen deutlich gemacht haben: Mit dem Evangelium wird dein Leben größer und tiefer. Dann werden Landesbischof Bedford-Stroh und ich am Ende des nächsten Jahres zusammensitzen und aus vollem Herzen sagen: Schee war's – wie es der Bayer sagt.“

Ein Vatikankenner schreibt dazu aus den USA: Schöne Worte ohne jede Wirkung!

Die **Schere zwischen Arm und Reich** in Deutschland geht weiter auf. 10% der Reichsten besitzen 63% bis 73% des gesamten Vermögens. 64% der Deutschen empfindet diese Vermögensverteilung als ungerecht. Obwohl dieser Trend seit Jahrzehnten anhält, wurde die Vermögenssteuer 1996 vom Bundesverfassungsgericht aufgehoben „wegen der unzureichenden Berechnungsgrundlage“. Die Erbschaftssteuer wird ständig reformiert, dabei aber immer niedrig gehalten. Der Spitzensteuersatz belief sich unter Helmut Kohl noch auf 53%, jetzt liegt er bei 42%. Verstehe das, wer kann.

Zur Serie „Wer braucht uns?“



Viele von uns hat die Zeit als Jugendliche/r im ND, im Heliand oder in der KSJ geprägt. Vielen unserer Kinder u. Enkel wünschen wir heute, dass auch sie so eine Starthilfe zu einer christlichen, neuen Lebensgestaltung finden.

Jugendarbeit ist aber heute schwierig und anders – eher Projekte statt wöchentlicher Gruppenstunden (nachmittags ist oft ohnehin Schule), eher Wochenend-Treffen und Ferienaktionen. Aber es gibt sie noch: KSJ-Gruppen in Bayern, altbewährte, neue und ganz neue. So schrieb mir Simon Täschner aus Regensburg, dass die KSJ am Gymnasium der Regensburger Domspatzen einen erwachsenen Ansprechpartner gefunden hat (Pfarrer Rainer Schinko), der den Start einer KSJ-Gruppe mit tragen würde. Der Weg dorthin ist das Schülermentorenprogramm an dieser Schule.

Dieses und andere Projekte kosten, müssen meist von der KSJ vorfinanziert werden, die dafür kein besonderes Polster hat. Oft scheitern am Geld für Reisen sowie Arbeits- und Werbematerial gute und wichtige Projekte. Spenden an die KSJ in Bayern ermöglichen solche Projekte. Sie kommen direkt bei den Kindern und Jugendlichen an. Rendite? Die Chance, jungen Menschen die eingangs genannte Starthilfe zu geben. Also: auch die KSJ braucht uns.

Auf Landesebene arbeitet die KSJ mit der J-GCL zusammen. Die J-GCL ist der Jugendverband der Gemeinschaft Christlichen Lebens. Die Mitglieder der J-GCL sind wie bei der KSJ überwiegend Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen. Wie die frühere MC werden sie oft von Jesuiten unterstützt.

Der e.V. der J-GCL u. KSJ Bayern (www.lagbayern.de/) ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und kann daher steuermindernde Zuwendungsbescheinigungen ausstellen.

Hier die Bankverbindung für Spenden: Verwendungszweck: Spende für die KSJ; Empfänger: J-GCL u. KSJ Bayern e.V.; Ligabank eG; Bankleitzahl: 750 903 00, Kontonummer: 2107953; IBAN: DE69 7509 0300 0002 1079 53; BIC: GENODEF1M05

Zum Jahresende der Serie „Wer braucht uns?“ noch ein Hinweis für Erbschaften oder „ganz große Spenden“: Der „J-GCL u. KSJ Bayern e.V.“ ist Mitglied im „Stiftungszentrum für katholische Jugendarbeit in Bayern“, www.bdkj-bayern.de/stiftungszentrum. Über das Stiftungszentrum ist es möglich, mit sehr geringen Verwaltungskosten und kompetenter Beratung eine Stiftung zugunsten der kath. Jugendarbeit in Bayern zu gründen, natürlich auch für die KSJ.

WERNER HONAL

wir gratulieren im Dezember

95 Jahre Prof. Dr. Friedrich Dörr
Gräfelfing, 13. Dezember

Dr. Elisabeth Rummel
Inzell, 18. Dezember

Martha Widmann
Pfalzen, 23. Dezember

91 Jahre Georg Geisberger
Pfarrkirchen, 17. Dezember

90 Jahre Mechtild Kneisel
Gauting, 19. Dezember

Hans Schindler
Regensburg, 21. Dezember

88 Jahre Hermann Langguth
Krailling, 10. Dezember

86 Jahre Wendelin Röhrich
Amberg, 11. Dezember

Klaus-Peter Niekirch
Garmisch-Partenkirchen,
28. Dezember

85 Jahre Adolf Weiß
Weiden, 26. Dezember

80 Jahre Mariantonietta Ernstberger
Regensburg, 4. Dezember

Mechthild Feil
Gilching, 14. Dezember

Peter Mittl
Sinzing, 15. Dezember

Dr. Walter Schneider
Miesbach, 25. Dezember

75 Jahre Gerhard Hollweck
Olching, 9. Dezember

Andreas Sigl
Landshut, 22. Dezember

70 Jahre Bernhard Will
München, 10. Dezember

Dr. Herbert Amberger
Neustadt, 22. Dezember

65 Jahre Peter Pogrzeba
Pfaffenhofen, 24. Dezember

wir gratulieren im Januar

92 Jahre Gertrud Sparrer
Lappersdorf, 24. Januar

87 Jahre Alois Kapsner
Passau, 5. Januar

Heinz Maurer
Eichstätt, 15. Januar

Hildegard Sebald
Weiden, 26. Januar

Dr. Elisabeth Hartl
Amberg, 31. Januar

86 Jahre Dr. Reinhold Ernstberger
Regensburg, 7. Januar

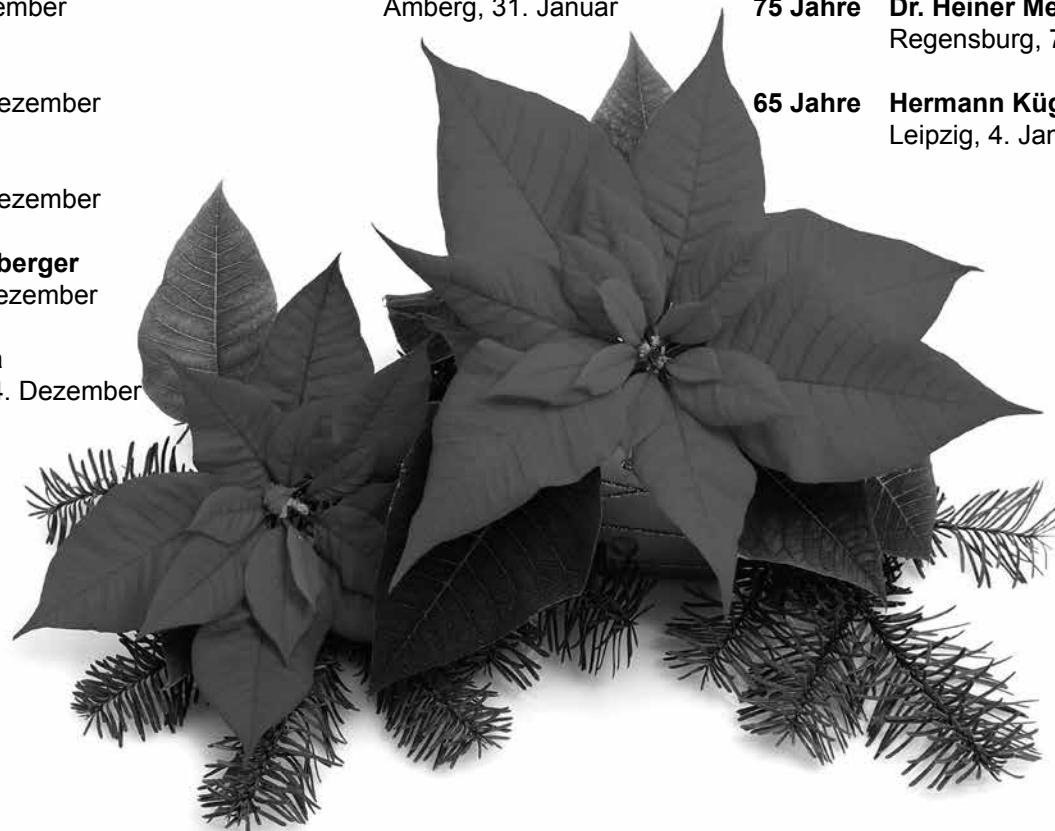
85 Jahre Karl Lickleder
Regensburg, 28. Januar

80 Jahre Otto Paul Mayr
Gunzenhausen, 1. Januar

Georg Häusler
Amberg, 24. Januar

75 Jahre Dr. Heiner Menninger
Regensburg, 7. Januar

65 Jahre Hermann Kügler SJ
Leipzig, 4. Januar



TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

TERMINE, AUF DIE BUNDESGE- SCHWISTER AUFMERKSAM MACHEN

Montag, 05. Dezember 2016, 18:15 Uhr,
Hauptgebäude der LMU, Hörsaal M118,
500 Jahre Reformation – Wo steht die Öku-
mene? Referenten: apl. Prof. Dr. Julia Knop,
Münster – katholisch, Prof. Dr. Bernd Ober-
dorfer, Augsburg – protestantisch, Dr. Ioan
Moga, Wien – orthodox: Statements und
anschließende Diskussion zum Thema:
Erlösung im Widerstreit – was gibt uns
Grund zur Hoffnung? Anmeldung erbeten
per Fax unter 089 - 18 00 68 16 oder per
E-Mail kontakt@eugen-biser-stiftung.de

Montag, 16. Januar 2017, 18:15 Uhr,
Hauptgebäude der LMU, Hörsaal M118,
500 Jahre Reformation – Wo steht die
Ökumene? Referenten: Prof. Dr. Christof
Breitsameter, München – katholisch, Prof.
Dr. Werner Thiede, Erlangen-Nürnberg –
protestantisch, Katerina Karkala-Zorba, M.
theol, Kreta – orthodox: Statements mit an-
schließender Diskussion zum Thema: Streit-
fall Ehe. Anmeldung erbeten per Fax unter
089 - 18 00 68 16 oder per E-Mail kontakt@
eugen-biser-stiftung.de

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-
STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 17. – Samstag, 22. April 2017,
Würzburg, ND-Kongress: Hoffnung: Heraus-
forderung in unübersichtlichen Zeiten

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Sonntag, 11. Dezember 2016, 09:00 Uhr,
Hansa-Haus: Bundesfest

Montag, 09. Januar 2017, 18:00 Uhr,
St. Michael, Fußgängerzone: Messe,
19:00 Uhr, Ratskeller: ND-Treff

Donnerstag, 02. Februar 2017, 19:30 Uhr,
Willi-Graf-Studentenheim: Messe mit
P. Reitmaier

Samstag, 18. März 2017, 10:00 Uhr,
Hansa-Haus: Regionalrat

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÄCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Mittwoch, 14. Dezember 2016, ab 11:00
Uhr, Gasthaus Pröll Landershofen: unser
58. Weihnachtssingen seit dem Jahr 1958

Montag, 16. Januar 2017, 15:00 Uhr,
Caritas-Pirckheimer-Haus: Wir sammeln
persönliche Gedanken zur Ökumene

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Donnerstag, 08. Dezember 2016, 14:30 Uhr:
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 10. Dezember 2016, 18:00 Uhr,
St. Moritz: Abendmesse, anschließend Tref-
fen in einem nahegelegenen Lokal

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist)
sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

Mittwoch, 11. Januar 2017, 14:30 Uhr,
Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150
Augsburg: Kaffeerunde, 15:00 Uhr, Dr. Kurt
Detzer: Spanien – das Einfallstor für die Kul-
turen. Bitte Teilnahme unbedingt anmelden
unter Tel.: 0821 - 3166 3481.

Donnerstag, 12. Januar 2017, 14:30 Uhr:
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 14. Januar 2017, 18:00 Uhr,
St. Moritz: Abendmesse, anschließend Tref-
fen in einem nahegelegenen Lokal

Donnerstag, 09. Februar 2017, 14:30 Uhr:
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 11. Februar 2017, 18:00 Uhr, St.
Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen
in einem nahegelegenen Lokal

Mittwoch, 15. Februar 2017, Haus St.
Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg,
14:30 Uhr: Kaffeerunde, 15.00 Uhr, Toni
Böhm: Computer-Geschichte(n)

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

Sonntag, 11. Dezember 2016, Hansa-
Haus: Teilnahme am Bundesfest

Januar 2017, Treffen mit Burgi Schlee in
München: Programmplanung für 2017/18,
Termin und Ort folgen

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 21. Dezember 2016, 15:30 Uhr,
St. Peter und Paul: Bußgottesdienst

Mittwoch, 01. Februar 2017, 17:00 Uhr, St.
Peter und Paul, Clubraum: Treffen

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Sonntag, 11. Dezember 2016, Hansa-
Haus: Teilnahme am Bundesfest

Freitag, 17. Februar 2017: Gemeinsamer
Besuch einer Ausstellung in München. Mehr
dazu im Februar-Rundbrief

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Sonntag, 04. Dezember 2016, 15:00 Uhr,
bei Barbara Westermayer: Adventssingen

Freitag, 20. Januar 2017, 19:00 Uhr, bei
Familie Karl, Konradstraße: Schwabinger
Kultursalon, Charly präsentiert neue Litera-
tur über Monacensia und Schwabing

Freitag, 17. Februar 2017, 19:00 Uhr, Mo-
vimiento, Neuhauser Str. 15 (Gisela Esser):
Klavierabend mit Moderation, Rudi Spring
präsentiert uns Romantiker (Schubert, Ste-
nhammar) und Eigenes.

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

Dienstag, 13. Dezember 2016, 17:00 Uhr,
Schrammerstr. 3: Adventgottesdienst mit P.
Walter Rupp SJ

Dienstag, 10. Januar 2017, 17:00 Uhr,
Schrammerstr. 3, Thema noch nicht bekannt

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Sonntag, 11. Dezember 2016, Hansa-
Haus: Teilnahme am Bundesfest

Samstag, 16. Dezember 2016, 15:00 Uhr,
Familiengilde, Kaulbachstr. 14, Eva Bayer:
Adventsfeier

Freitag, 13. Januar 2017, 19:30 Uhr, Fami-
liengilde, Kaulbachstr. 14, Dagmar Huber:
Achtsamkeit – im Augenblick leben

Freitag, 17. Februar 2017, 19:00 Uhr, Mo-
vimiento, Neuhauser Str. 15 (Gisela Esser):
Klavierabend mit Moderation, Rudi Spring
präsentiert uns Romantiker (Schubert, Ste-
nhammar) und Eigenes.

Samstag, 18. Februar 2017, Eva Bayer:
Soziale Aktion – Kleidung für Flüchtlinge

SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Don-
nerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig fest-
gelegt und können bei der Gruppenleitung
erfragt werden.

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 11. Dezember 2016, Hansa-
Haus: Teilnahme am Bundesfest

Montag, 26. Dezember 2016, 18:00 Uhr:
Das Weihnachtssingen fällt aus!

Sonntag, 22. Januar 2017, 17:00 Uhr, muk,
Schrammerstraße 3, Karl Heinz Schmid:
Was ist Leben – Wohin führt die Molekular-
genetik? Teil 1: Voraussetzungen

Sonntag, 19. Februar 2017, 17:00 Uhr,
muk, Schrammerstraße 3, Susanne Monz-
linger: Reiseeindrücke aus Georgien, an-
schließend Büfett zum Fasching

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25
CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

Dienstag, 13. Dezember 2016, 18:30 Uhr,
Hansa-Haus: Weihnachtliche Feier

Dienstag, 17. Januar 2017, 18:30 Uhr,
Hansa-Haus, Karl Heinz Schmid: Selbst-
organisation in unbelebter und belebter
Materie.

TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

GRUPPENLEITUNG VAKANT

GRUPPE DEGGENDORF

ALOIS ALBRECHT: 0991 – 270 89 25

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 08. Dezember 2016, Feier
unseres Bundesfestes: 16:00 Uhr Messe in
der St.-Katharinenspital-Kirche, 17:00 Uhr
festliches Mahl im Spitalgarten

Sonntag, 22. Januar 2017, Gemeinsame
Veranstaltung der katholischen Verbände:
10:30 Uhr Teilnahme am Pfarrgottesdienst
der Pfarrgemeinde St. Anton, 12:00 Uhr
in der Gaststätte Antoniushaus, Prof. Dr.
Erich Konhäuser: Der Klimawandel und
seine Folgen, anschließend gemeinsames
Mittagessen

Februar 2017: Es muss noch geklärt wer-
den, ob wir wegen der geplanten Umbau-
maßnahmen im Spitalgarten dort weiterhin
unsere Gruppentreffen abhalten können.

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Samstag, 10. Dezember 2016, 18:00 Uhr,
Klosterkirche der Elisabethinen in Strau-
bing Azlbürg: Bundesfest mit Pfarrer Hubert
Panhözl und der „Stubnmusi Lohmüller“,
anschließend Abendessen und gemütliches
Beisammensein in einem Straubinger Re-
staurant

Freitag 10. Februar 2017, 19:00 Uhr:
Ordentliche Mitgliederversammlung des Ju-
gendwerks Straubing e.V.

GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64
HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Donnerstag, 08. Dezember 2016,
19:00 Uhr, St. Sebastian: Gottesdienst mit
Ludwig Taufer, anschließend im Pfarrheim
St. Josef: geselliges Beisammensein mit
Adventssingen

Freitag, Januar 2017: geselliges Beisam-
mensein zum Zoiglabend (genauer Termin
folgt noch)

Spenden für die Regionalkasse

Überweisungen müssen den Text enthalten:
„Zweckgebundene Zuwendung
für die Region München“ und gehen an:
ND-KMF e.V.
Bank im Bistum Essen
IBAN: DE26 3606 0295 0010 9460 18
BIC: GENODED1BBE

Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz
Ludwig-Thoma-Straße 32
83607 Holzkirchen
Tel. 08024 – 3039153
familie.goetz@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN

Josef Kröger
Dampfschiffstraße 1
82319 Starnberg
Tel. 08151 – 5509299
josef.kroeger@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813
hans-eberhardt@t-online.de

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de



STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-55
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Straße 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
buero@ksj-augsburg.de
www.ksj-augsburg.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
Luitpoldstraße 1e
85072 Eichstätt
Tel. 08421 – 7070398
info@ksj-eichstaett.de
ksj-eichstaett.de

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel. 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN**
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 600 Stück

VERSAND UND ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:
Regionalleitung der Region
München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de
Redaktionsleitung:
Robert Wagner
rucwagner@mnet-online.de
rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luisa Costa-Hözl
Luisa.Costa-hoelzl@gmx.de
Bernd Groth
bernd.groth@gmx.de

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal
w.honal@gmx.de

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße 1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

SATZ

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97

KOSTENBEITRAG

Region Donau
25,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
18,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
27,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15